

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 103 (2009)
Heft: 3

Artikel: Ethische Aspekte einer umstrittenen Wahl
Autor: Bühler, Pierre
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390040>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wie das die vom Hilfswerk mitunterzeichnete Erklärung des letzten Weltsozialforums in Belem tut? Dass er also als Privatmann mit gutem Gewissen fordert, was er als Geschäftsmann nicht einhalten kann?

Wenn es wirklich stimmt, dass das HEKS offiziell diese Erklärung unterschrieben hat, dann ist dies sehr zu begrüßen. Diesem Schritt müssen dann aber weitere Taten folgen. Erwarten würden wir zum Beispiel eine Intervention des HEKS beim SEK in Bezug auf die Spionage von Nestlé/Securitas gegen den Wasserrechtsaktivisten Franklin Frederick. Es ist unerträglich, dass sowohl

Roland Decorvet
(Bild: Nestlé)



HEKS als auch der SEK in dieser Angelegenheit einfach schweigen.

Und was Herrn Decorvet betrifft: Auch da können wir nur warnen. Mit der Kohärenz bzw. der Inkohärenz seiner Haltung muss er selber ins Reine kommen. Die Studie *Ethische Aspekte einer umstrittenen Wahl* offeriert ihm neben der ethischen Kohärenz drei Möglichkeiten: Erstens naive Sorglosigkeit und Abstreiten, dass es Probleme gibt, zweitens «schizophrenes» Aufspalten in verschiedene Lebensbereiche oder drittens opportunistisches Anpassen. ●

Jürg Liechti-Möri ist reformierter Pfarrer in Bern und Mit-Initiant des Komitees für ein politisch engagiertes und prophetisches HEKS. (jurgliechti@bluwin.ch)

Dokument

Ethische Aspekte einer umstrittenen Wahl

• Nachfolgend drucken wir Auszüge aus der Broschüre, die von der Westschweizer Gruppe EPER-quo vadis? (HEKS wohin?) verfasst wurde. Das Dokument entwickelt kritische Überlegungen zu den ethischen Aspekten der umstrittenen und bereits vielseitig diskutierten Wahl des Generaldirektors von Nestlé Schweiz Roland Decorvet in den HEKS-Stiftungsrat.

Das Papier ist in zwei Teile gegliedert: Es definiert zunächst im Ansatz ein theoretisches Modell der Beziehungen zwischen Personen und Institutionen; in der Folge wird dieses Modell auf die Wahl von Herrn Decorvet angewandt, um so die mit derartigen Entscheidungen einhergehenden ethischen Implikationen genauer unter die Lupe zu nehmen. Wir drucken einige Passagen aus dem zweiten Teil. Das ganze Dokument und die Petition für ein prophetisches und engagiertes HEKS kann auf der Homepage www.eper-quo-vadis.ch heruntergeladen werden.

Alles, so auch die Wahl von Herrn Decorvet, deutet darauf hin, dass die leitenden Instanzen der beiden Organisationen SEK (Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund) und HEKS heute dazu neigen, gewissen wirtschaftlichen Interessen gegenüber den ethischen Werten Priorität einzuräumen. Einige

Abschnitte aus dem Dokument HEKS Strategie 2008-2012 machen dies hinreichend deutlich (www.heks.ch). Im Kapitel «Zielgruppen und Instrumente» (Punkt 6.3) steht beispielsweise, dass neue Instrumente geschaffen werden müssen, um neue ausserkirchliche Geberinnen und Geber anzuziehen. Das HEKS beabsichtigt vor allem, sich an Stiftungen mit ähnlichen Zielsetzungen zu wenden. «Zudem sollen auf der Basis klarer Kriterien Kooperationen mit der Wirtschaft eingegangen werden.» (S. 34)

Die Sorge um Rendite und Effizienz sowie die Suche nach Finanzquellen sind sicherlich ethisch nicht illegitim. Aber wie verhält es sich mit der Vereinbarkeit zwischen diesen finanziellen Prioritäten und den tragenden religiösen Grundüberzeugungen? Welcher Platz kommt den letzteren zu in der Art und Weise, wie die wirtschaftlichen Interessen und die ethischen Werte hierarchisiert werden? Die Befreiungsbotschaft des Evangeliums, die das HEKS und den SEK inspirieren soll, enthält ein grosses kritisches Potential gegenüber den Gewinn- und Rentabilitätswängen der Wirtschaftssysteme. Für diese Botschaft stehen die Menschen und deren Grundrechte im Vordergrund, während die finanziellen Mittel und die wirtschaftlichen Interessen keinen Selbstzweck bilden, sondern als blosses Werkzeug im Dienste der ethischen Aufgaben betrachtet werden. Die Glaubwürdigkeit der HEKS-Strategie wird grundsätzlich von dieser Hierarchisierung abhängen.

Die Botschaft des Evangeliums ruft uns zugleich ins Bewusstsein, dass unsere ethische Verantwortung auch die Aufgabe einer sozialpolitischen und wirtschaftlichen Analyse des Umfelds, in dem wir unsere Aktivitäten erfolgen, beinhaltet. Es genügt nicht, einfach effizienter Geld zu sammeln. Es geht auch darum, die Mechanismen der Armut zu verstehen, deren Wurzeln in den Macht-

strukturen der heutigen Welt offenzulegen. Die Befreiungsbotschaft des Evangeliums, die das HEKS inspirieren soll – vorausgesetzt, dieses versteht sich immer noch als evangelisches Hilfswerk, als Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz! –, ruft es auf, seine kritische Funktion radikal auszuüben. Ob der Multikonzern-Direktor Decorvet diese Grundüberzeugung wohl teilt, wenn er das Recht der Kirchen, sich in politische und wirtschaftliche Fragen einzumischen, bestreitet?

Welche Ethik für Nestlé?

Ein vergleichbares Hierarchisierungsproblem stellt sich auch aus der Sicht von Nestlé. Ein Blick auf die Internetseite (www.nestle.ch) des internationalen Konzerns zeigt, dass dieses durchaus nicht ohne ethische Werte ist. Diese haben unbestreitbar ihre Bedeutung für die «Unternehmensgrundsätze» (business principles). Die Philosophie des Unternehmens beruft sich auf «die grundlegenden Werte Fairness, Ehrlichkeit und Rücksicht auf den Mitmenschen», und ein langer Bericht beschreibt die Strategien der «gemeinsamen Wertschöpfung». Gleichzeitig erklärt Nestlé, sich an die Grundsätze des Global Compact, einer Vereinbarung der Vereinten Nationen mit der weltweiten Privatwirtschaft, zu halten, namentlich in den Bereichen der Menschenrechte, des Umweltschutzes und des Arbeitsrechts.

Aber wie steht es mit der Hierarchisierung zwischen diesen ethischen Werten und den wirtschaftlichen Interessen von Nestlé? Ist es nicht klar, dass die ethischen Werte hier im Dienste der wirtschaftlichen Interessen stehen? Sie erscheinen unter der Rubrik «business principles», was klar andeutet, dass es halt doch um ein Business geht, und darum auch um eine Business-Ethik.

Dies erlaubt uns zu verstehen, warum die von Nestlé geförderte Ethik dem Profitdruck nicht immer standhal-

ten kann, so z.B. im Fall von Konflikten des Weltkonzerns mit dem Arbeitsrecht. Attac hat detailliert analysiert, wie Nestlé auf nicht sehr ethische Weise die gewerkschaftliche Organisation seiner ArbeiterInnen in Kolumbien bekämpft hat. Auf der Internetseite des International Labor Rights Forum, figuriert Nestlé unter den «fünf schlimmsten Unternehmen in Hinsicht auf das Verbandsrecht» (www.laborrights.org/end-violenceagainst-trade-unionsresources/1871). Business gewinnt demnach regelmässig die Oberhand über das Arbeitsrecht. In ähnlicher Weise zeigen die jüngsten Enthüllungen in der Spionageaffäre von Nestlé, dass der Grosskonzern gewisse Grundrechte, wie z.B. das Recht auf freie Rede, sehr grosszügig auslegt, wenn jene sich für ihn als hinderlich erweisen. Eine gerichtliche Untersuchung läuft derzeit, und einige Gruppierungen, unter anderem kirchliche, nutzen dies, um eine Stellungnahme zu vermeiden; zu Unrecht, denn der Beweis, dass Nestlé den oder die Spione beordert hat, ist bereits erbracht; lediglich die Frage nach einer strafrechtlichen Grundlage dieser Aktion ist noch offen.

Wie erklärt sich der sehr restriktive Charakter von Nestlés Ethik?

Diese Einschränkung erfolgt aus der Abhängigkeit von der tragenden Grundüberzeugung des Weltkonzerns. In der Tat steht im oben bereits genannten Bericht unter dem Titel «Gemeinsame Wertschöpfung als geschäftliche Notwendigkeit für Nestlé» (S. 7): «Langfristiges Ziel von Nestlé ist eine nachhaltige Wertschöpfung für Aktionäre.» Und dann heisst es weiter: «Eine Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass wir einen Mehrwert in den Gemeinschaften schaffen, in denen wir tätig sind.» Die Zielsetzung der Wertschöpfung ist somit klar umschrieben: Die von Nestlé in den Ländern, in denen Nestlé niedergelassen ist, erzielten Werte dienen der Wertschöpfung für Nestlés Aktionäre.

Ein politisch neutralisiertes Hilfswerk?

Eine Gefahr der Unvereinbarkeit droht ebenfalls in Hinsicht auf das öffentliche Image der beiden Institutionen: Es kann für Nestlé in Bezug auf den öffentlichen Ruf von Interesse sein, wenn sich Direktoren im sozialen Bereich, besonders im Bereich der Kooperation mit der Südhemisphäre, einsetzen; es kann für das HEKS im Blick auf die Breite der politischen Ausrichtungen von Interesse sein, seine Reihen nicht nur mit linksorientierten Mitgliedern, sondern auch mit Vertretern der Rechten zu besetzen. In diesem Zusammenhang fällt auf, dass auf der Internetseite von Herrn Claude Ruey, zur Zeit Präsident des Stiftungsrats, folgender Aufruf zu finden ist: «Das evangelische Hilfswerk muss aus dem ökologischsozialodrittweltlerischen Ghetto herausgeholt werden.» (www.claude-ruey.ch)

Natürlich ist es nicht das erste Mal, dass eine Person aus den leitenden Kreisen von Unternehmen in den Vorstand eines Hilfswerks gewählt wird, und dies kann durchaus gerechtfertigt sein. Im Rahmen der heutigen globalisierten Wirtschaft wird ein solcher Schritt allerdings immer problematischer. Die Tatsache, dass es sich hier um einen Vertreter der Makro-Lebensmittelproduktion handelt, verschärft das Problem der Unvereinbarkeit, insbesondere wenn man bedenkt, wie sehr sich das HEKS für die Unterstützung der lokalen und den Lebensunterhalt der Bevölkerung sicherstellenden Landwirtschaft einsetzt.

Wenn andererseits der Einsatz für die Umwelt, das Sozialgewebe und die dritte Welt als eine «Ghettoisierung» abgetan wird, aus der es sich zu befreien gelte, könnte man sich fragen, ob die Öffnung in Richtung einer grösseren politischen Breite nicht auf eine «Entpolitisierung» des HEKS abzielt, oder – um es etwas präziser zu sagen – auf eine «Neutralisierung» des HEKS (wobei man sich nicht von der Politik loslöst, sondern nur eine andere politische Option betreibt).

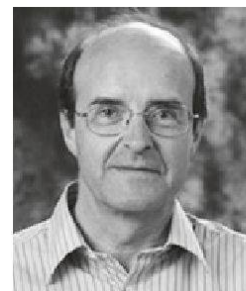
Das HEKS hat sich bisher immer bemüht, die politischen Implikationen seiner Hilfstätigkeit klar zu benennen, so dass eine Wendung in Richtung eines politisch neutralisierten Hilfswerks eine Art Verrat darstellen und eine gewisse Anzahl seiner Angestellten vor einen Loyalitätskonflikt stellen würde. Wie wir oben bereits dargelegt haben, ist die kritische Analyse der Machtmechanismen ein unerlässliches Element im Kampf gegen Armut und Hunger. Diese Forderung kann nicht einfach als «linksextrem» disqualifiziert werden.

Schlussbemerkungen

Aufgrund der obigen Analyse kommt unsere Gruppe zum Schluss, dass die Abgeordnetenversammlung des SEK im Juni letzten Jahres mit der Wahl von

Herrn Decorvet eine voreilige Entscheidung getroffen hat, da die Aufgabe einer kritischen Evaluation der damit verbundenen ethischen Aspekte vernachlässigt wurde. Die zwei «Welten» des riesigen Nahrungsmittelkonzerns und des kleinen Hilfswerks scheinen uns unvereinbar. Auch wenn Herr Decorvet weiterhin von einem Engagement als Privatperson spricht, wird er sich doch fortwährenden Loyalitätskonflikte ausgesetzt sehen, was für die Arbeit des Hilfswerks hinderlich sein wird.

Unsere Überlegungen wollen die Arbeit des HEKS nicht abwerten, sondern vielmehr als eine Geste der kritischen Loyalität verstanden werden. Wir hoffen, dass es dem Hilfswerk, dem wir weiterhin verbunden bleiben, gelingen wird, seine Glaubwürdigkeit zu wahren. ●



Pierre Bühler (Foto: zVg).

Kontakt zur Gruppe «EPER-quo vadis?» (Pierre Bühler, Catherine und Pierre Herold Olivier Labarthe, Henry Mottu, Boudevyn Sjollema, Pierre Strauss) über Prof. Pierre Bühler, Theologisches Seminar, Kirchgasse 9, 8001 Zürich

Worte oder Taten?

Ich bin Spender für das HEKS und auch Spender für die *Neuen Wege*. Das Dossier «Widerstand der Basis gegen den Kurs des HEKS» hat mich sehr nachdenklich gemacht: Den Kommentar und die Stellungnahmen beurteile ich als tendenziös. Mit spitzen Bemerkungen werden Animositäten geschürt, und es wird Stimmung gegen Personen gemacht. Was HEKS tatsächlich tut, z.B. im Zusammenhang mit den Sans-Papiers – der Herausforderung Nr.1 im aktuellen Heft – wird mit keinem Wort erwähnt. Als Aussenstehender kann man sich über die Positionen der Beteiligten keine eigene Meinung bilden, weil die sachlichen Grundlagen nicht dargestellt werden: Offenbar spielen Auseinandersetzungen um die Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende, die OeME-Fachstellen oder Brot für alle eine Rolle. Wieso legen die Kritiker ihre Positionen nicht offen, und wieso pflegen die *Neuen Wege* nicht die journalistische Sorgfalts-

pflicht, den «Angeschossenen» Platz für ihre Sicht der Dinge einzuräumen – und zwar in der gleichen Ausgabe

– «Wenn sich Herr Decorvet karitativ betätigen will, weshalb spendet er nicht einfach?»

– «Seine überheblichen Töne vom Hilfswerk...» (Es ist von U. Locher die Rede)

– «Die fragwürdige Wahl Roland Decorvets in den HEKS Stiftungsrat ist Ausdruck eines schleichenden Kurswechsels...»

Solche Sätze sind ausschliesslich Argumente ad personam und setzen sich in keiner Weise mit der Arbeit von HEKS auseinander. Sie diskreditieren die Verantwortungsträger, sie machen die Menschen schlecht und versuchen beim Uninformierten negative Gefühle auszulösen. Solche Sätze geben mir zu denken, zumal sie von Leuten gesprochen werden, die von sich selbst sagen, sie würden eine «prophetische Stimme» erheben oder die von andern fordern «in Wort und Tat Zeugnis abzulegen